

Wiltrut Cordes

Redebeitrag auf dem Uckermarkforum November 2010

### **Offenes Gedenken- politisch verortet**

Die Idee zu diesem Beitrag entstand auf einem Netzwerktreffen , auf dem wir die Zukunft des Geländes des ehemaligen Jugend KZ und späterem Vernichtungslager und das Konzept des Offenen Gedenken zum Thema hatten.

Dies ist eher eine Standpunktbeschreibung geworden. Es ist kein Beitrag der Fragen aufwirft sondern versucht ein paar Fragen zu beantworten.

Die politische Verortung ist eher so etwas wie eine Fußnote. Sie beschreibt auf welcher Basis wir diese Arbeit tun. Sie ist nicht der Mittelpunkt dieses Ortes. Das WIR in dem ich hier spreche ist gewagt, aber den Beitrag in der Ich –Form zu halten, kam mir gekünstelt vor, da meine Worte sich aus vielen Diskussionen in der Initiative und im Netzwerk ergeben.

Der Begriff Offenes Gedenken ist eine Beschreibung einer selbstgestaltenden, aktiven Gedenkform, die Platz lassen will für unterschiedliche Formen des Gedenkens und Prozesse, die hier entstehen. Sie ist wie der Name schon sagt, keine geschlossene Form.

Gedenken bezieht sich auf die Würdigung der Opfer, die Trauer und kann sowohl individuell wie auch in Kollektiven begangen werden. Ein Gedenken der Opfer ist für uns immer auch verbunden mit einem Erinnern an die Zeit des Nationalsozialismus und die Einbindung dieses Orts in das faschistische System.

Einen Ort des Gedenkens zu gestalten ist eine politische Handlung (heut zutage gerne zivilgesellschaftliches Engagement genannt) und wird von uns auch als dieses wahrgenommen.

In der Diskussion um das Offene Gedenken werden wir in erster Linie von uns selbst aber auch von anderen gefragt, ob dieses bedeutet, alle können alles machen oder auch entfernen, wenn es ihnen nicht passt. Die Möglichkeit der Beliebigkeit scheint diesem Konzept innezuwohnen.

Für mich ist die Bezugnahme auf die Geschichte des faschistischen Terrors hier die Brücke um die Nicht-Beliebigkeit zu beschreiben. Offenes Gedenken ist für uns direkt verbunden mit einer antifaschistischen Erinnerungskultur, geprägt vom Satz: Nie wieder Faschismus- Nie wieder Krieg. Das Gedenken und Erinnern ist in diesem Sinne antifaschistisch motiviert.

Der Begriff Antifaschismus bezieht sich hier nicht auf eine bestimmte Art der Deutung von Faschismus. *Der Begriff* will bewusst auf den faschistischen Terror des Nationalsozialismus hinweisen wie auch die Kontinuitäten der Ausgrenzung, die es bis heute gibt aufzeigen.

Für das Jugend KZ Uckermark steht hier sowohl die Weiterführung der Stigmatisierung von sogenannten Asozialen heute leichthin Hartz 4 Empfänger oder im sozialpädagogischem Diskurs „bildungsfern“ ( ohne zu benennen, das der Zugang zu Bildung oft schon durch fehlen von materieller Grundlagen versperrt wird) genannt. Weiterhin möchte ich die Diskriminierung von Sex- Arbeiterinnen, von Lesben und Schwulen, von Sinti und Roma, um nur einiges aufzuzählen, benennen.

Antifaschismus hat im Blick die verschiedenen Unterdrückungsstrukturen sowie im Alltag als auch strukturelle Formen der Unterdrückung und tritt gegen jede Form von menschenverachtenden Regimen ein. Dies fängt nicht an und hört auch nicht auf bei Neofaschismus, auch wenn es an diesem Ort des Terrors oft im Vordergrund steht. Zu diesen Unterdrückungsmechanismus zählt sowohl Antisemitismus und Rassismus, der sich z.B. durch den Krieg der an den EU Außengrenzen gegen Flüchtlinge geführt wird, zeigt.

So wie Ingrid Bauz vom Mauthausen – Komitee in der Broschüre „Zukunft des Gedenkens-Perspektiven der antifaschistischen Erinnerungsarbeit“ schreibt:

Antifaschismus ist für uns in erster Linie Kampf gegen autoritäre politische Entwicklungen, egal wie sie daher kommen und sich nennen. Es ist ein Abwehrkampf, dem die Erfahrung zugrunde liegt, dass autoritäre Herrschaft jede Hoffnung auf soziale und politische Freiheit im Keim erstickt.

Und auch Adam König Überlebender und Vertreter des Sachsenhausenkomitees Deutschland schreibt:

Wir könnten darüber nachdenken, wie wir uns als organisierte Antifaschisten stärker als Teil der demokratischen Zivilgesellschaft begreifen, Kontakte herstellen und so einen Beitrag leisten zur Demokratisierung der Gesellschaft. Zum Beispiel für mehr Elemente der direkten Demokratie, für friedliche Konfliktlösungen, für die Wahrung der Menschenrechte von Minderheiten etc.

Für uns gehört politisch motiviertes antifaschistisches Erinnern und die Würdigung der Opfer zusammen.

Offenes Gedenken bedeutet für uns also immer die Bezugnahme zu der Geschichte und die bewusste Auseinandersetzung mit ihr und dem eigenem Standpunkt.

*Wie es unsere Bremer Kolleginnen in einer Veranstaltungsankündigung sagten:*

*"Wie nahezu alles ist auch das Erinnern im gesellschaftlichem Kontext keine neutrale oder gar objektive Handlung, sondern geprägt von der eigenen Biografie, den Interessen, Werten, Gefühlen, Standpunkt, Motiven. Wer erinnert wann, wo, an was und warum."*

Welchen Opfern wird aus welchen Gründen wo gedacht ist somit einer der Basis- Auseinandersetzungen für die Gestaltung eines Gedenkortes.

Dieser Beitrag und die Bezugnahme auf den Begriff Antifaschismus hat sich auch aus der nicht mehr ganz neuen Diskussionen um die Gleichsetzung von Opfern des Nationalsozialismus mit den Opfern des Systems DDR und den Opfern der sowjetischen stalinistischen Lagern ergeben. Wir plädieren hier mit vielen anderen gegen jede Art der Gleichsetzung für einen genauen und geschichtsbewussten Blick .

Wir sehen unser Engagement für die Gestaltung des Gedenkortes Uckermark als Teil einer antifaschistischen und auch feministischen Arbeit die in Schulen, auf den Strassen, an Arbeitsplätzen von vielen Menschen getan wird.

Unser Motor dieses zu tun ist nicht in erster Linie ein Forschungsinteresse, welches wir natürlich auch verfolgen, sondern unsere antifaschistische Haltung und die Verbundenheit in dieser mit den Überlebenden.

*Wir benutzen den Begriff Antifaschismus und antifaschistische Erinnerungskultur im Bewusstsein, das in Ravensbrück und in der Uckermark innerhalb von antifaschistischem Gedenken in der DDR ,vielen Opfergruppen nicht gedacht wurde. \**

\* Letzter Satz wurde dem Redebeitrag nach der Diskussion auf dem Forum zugefügt.